

Grundsätzlich FÜR Gegensätzliches?



Aus tiefster Seele wünschte ich mir, dass ich komplett ohne Vorbehalte allem und jedem, das sich in Form, Aussehen, Auftreten, Geschmack, Geisteshaltung, Vorlieben, etc. von mir unterscheidet, ganz objektiv gegenüberzutreten könnte, ohne einem einzigen schlechten, gar bösen oder boshafte Gedanken in meinem oh so humanistisch geprägten Hirn Raum zu geben. Wäre es mir jemals in meinem Leben gelungen, ich hätte mir dafür eine bombastisch große gerahmte Urkunde ausstellen lassen, auf die ich täglich voller Stolz geblickt und mir dabei a bisserl – so ganz im Geheimen – anerkennend auf die Schulter geklopft hätte. „Hätti – täti – wari!“

Kein österreichisches Einzelschicksal, wie schon die Werbung seit langem zu berichten weiß. Ich weiß mich also in guter Gesellschaft mit meinen Vorbehalten, Vorurteilen, Vorwänden all dem gegenüber, das gerade jetzt nicht und eigentlich eh nie in mein Konzept passt und gepasst hat. Tatsächlich will ich aber an die Anziehungskraft des Andersartigen glauben, das insgeheime Anheimgeln des meist Unerreichbaren, das über so gänzlich andere Attribute verfügt als ich selbst. Über die wohlwollende Selbsteinschätzung des eigenen Aussehens, Könnens, Talents hinausschauen und beim Andersartigen trotz alledem Vorteile und Liebenswertes zu erkennen – das ist die Kunst, die kaum einer beherrscht, befürchte ich. „I wü jo – oba i kann net!“

Jetzt könnte man sich bequem hinter der Unvollkommenheit der Menschen verstecken – ich bin halt auch nur ein Mensch, wie soll ich mit all meinen Fehlern, fehlgeleiteten Gefühlen und Aktionen auch noch das Schöne, Erstrebenswerte im Gegensätzlichen erkennen – dazu fehlen mir einfach zu viele übermenschliche – göttliche??? - Fähigkeiten,

wie bedingungsloses Lieben und Akzeptieren, die Fähigkeit zu vergeben und gegebenenfalls einfach zu vergessen, das generelle „Über-den-Dingen-stehen“ und die anderen einfach so sein zu lassen, wie sie sind.

Oh ja, anziehen tut es mich gewaltig – das Gegensätzliche – nur verliert sich diese Anziehung halt leider meistens in den Niederungen meiner Eifersucht, meines Neids jenen gegenüber, die immer auf der Butterseite des Lebens im Licht tanzen dürfen. Ich möcht auch – ich will – ich will – ich will – wieso ich nicht auch, bitte schön...

Wie also helfe ich mir aus dieser Bredouille am besten heraus – indem ich mich selber münchhausisch am eigenen Zopf aus dem Glibber des Kleinkarierten herausziehe?

ODER –
gebe ich mir und allem Andersartigen und – gesinnten, das mich umgibt, eine reelle Chance. Neugierig sein im guten Sinne, einfach nur zuhören und nicht immer gleich die eigene Meinung hinterher servieren – auf gut Deutsch „die Klappe halten“ und das Andere ausreden lassen, den Widerspruch dulden und einfach mal nachklingen lassen, die Weisheit dahinter erkennen und daraus lernen, den Gegensatz als solchen zu erkennen, anzunehmen und einfach so, wie er ist zu akzeptieren. Das scheint mir jetzt nicht die allerallerschwierigste Übung zu sein – durchaus machbar, wenn man's zulässt. Auch für mich unvollkommenen Menschen leistbar – so und so! Das könnte ein richtig guter Vorsatz, eine echte Alltagsaufgabe für mich sein – ich glaub, ich geh's heut noch an!

Roberta Desch

Werden Sie efa Abonnentin!

Sie sind interessiert an Themen die Frauen bewegen und offen für überraschende Perspektiven auf Alltägliches und Besonderes? Sie sind neugierig, was Kirche und Glaubensgemeinschaft heute zu bieten haben und finden es spannend, welchen Beitrag eine kirchliche Frauenarbeit für die Gesellschaft leisten kann? Dann sind Sie bei uns goldrichtig! Werden Sie Abonnentin und erhalten Sie vier Mal im Jahr unser efa-Magazin: randvoll mit interessanten, nützlichen, nachdenkenswerten und Freude bringenden Beiträgen.

Abopreis: 24,- € , Ausland 28,- €

Bestellen unter: +43 1 408 96 05 und frauenarbeit.oe@evang.at

